

ihr einen so derben Schlag, daß sie hinfiel, sich mit dem Knie gegen einen spitzen Stein stieß und nicht mehr aufstehen konnte.

Bestürzt liefen alle Kinder herzu und wollten die weinende Jenni aufheben. Robert, der ein gutes Herz hatte, bereute seine Wildheit sehr und stand ganz bleich dabei. Aber das war zu spät. Niemand konnte die kleine Jenni aufheben. Man mußte ihre Mutter rufen, die sie ins Haus tragen ließ.

Die erschrockene Mutter schickte sogleich nach einem Arzt. Der kam auch bald, legte einen Verband an und erklärte, Jennis Bein sei gebrochen, sie werde viele Wochen zu Bett liegen müssen. So war Jenni und ihren Eltern das schöne Osterfest durch Roberts Wildheit zu einer traurigen Zeit geworden, der noch viele trübe Wochen folgen sollten.

Aber auch Robert saß ganz trübselig in seiner Stube; und als die Eltern mit ihm spazieren gehen wollten, bat er: „Oh, laßt mich lieber der kranken Jenni Gesellschaft leisten, damit ich sie um Verzeihung bitte und ihr die Zeit vertreibe.“ Es wurde ihm gewährt.

Schüchtern trat er zu Jenni in die Stube. Sie jammerte vor Schmerzen. Als sie aber sah, wie aufrichtig leid ihm sein Unrecht tat, und wie traurig er sie ansah, als er sie um Verzeihung bat, da hielt sie die Klagen zurück, um ihn nicht noch mehr zu betrüben. Von der Zeit an war Robert Jennis täglicher Spielgefährte und wurde immer ruhiger und sanfter, da er sah, mit welcher Geduld Jenni ihr Leiden ertrug.

Als Jenni wieder gesund wurde, trennten sich die Kinder gar nicht voneinander, denn Robert hatte seine Wildheit abgelegt; er hatte eingesehen, zu welchen Folgen das Ungeßüm führt.

20. Der Milchmann und sein Pudel.

Wenn alle Kinder in der Storchstraße noch schliefen, kam vom nahen Dorfe der Milchmann herein, der vor seinen Wagen einen Pudel gespannt hatte.

Ungeduldig sahen ihm alle entgegen, denn wenn er sich auf dem weiten Wege verspätet hatte, da konnte die Köchin den